

Am ersten Tag der Woche waren zwei von den Jüngern Jesu auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte.

Und es geschah: Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus selbst hinzu und ging mit ihnen.

*Lukasevangelium 24, 13–15
(Einheitsübersetzung)*



Janet Brooks Gerloff: *Unterwegs nach Emmaus*

Die Schriften des Neuen Testaments belassen es nicht bei der sachlichen Information des Auffindens eines leeren Grabes, um von Ostern zu erzählen. Vielmehr ist ihnen Ostern Begegnung. Mensch erfahren Jesus Christus als den Lebendigen, den der Tod nicht halten konnte. Der vielmehr immer neu und anders in das Leben von Menschen tritt und sie verwandelt.

In der Mitte der Osteroktav verwendet die Liturgie das Emmaus-Evangelium. Zwei unterwegs zurück in ihren Alltag. Hinter ihnen liegt die Enttäuschung ihres Lebens. Sie hatten ihre ganze Hoffnung auf Jesus gesetzt, aber der hatte ein Ende gefunden, wie sie es sich in ihren schlimmsten Albträumen nicht hätten ausmalen können. Doch auf ihrem Weg begegnen sie dem unerkannten mitgehenden Gott, der mit ihnen in ein Gespräch eintritt. Der ihnen die Geheimnisse ihres Glaubens aufschließt und sie am Ende mit neuen Augen sehen lässt.

Ostern heißt Verwandlung. Menschen brechen auf, erleben Begegnung und trauen der Botschaft vom Leben. Der verborgene Gott ist an unserer Seite.